

Fremder Glaube

Predigt über Matthäus 8,5-13¹

Es gibt Dinge, die erscheinen uns völlig selbstverständlich und vertraut. Und genau darin kann eine große Täuschung liegen! Beispiel Glaube. Hier in Matthäus 8 glaubt ein außenstehender Fremder. Und zwar in einer Selbstverständlichkeit, die ihresgleichen sucht! Und Jesus *wundert sich und staunt!* Das ist übrigens selten! In den Evangelien wundert sich Jesus nur zwei Mal! Einmal über den Glauben dieses Fremden². Und einmal über den Unglauben Seiner Vertrauten und Bekannten.³ Hier sagt ER: *Einen Glauben von dieser Qualität, Stärke und Größe⁴ habe ich bei niemandem in Israel (oder⁵ selbst in Israel nicht) gefunden.* Dagegen sagt ER von den frommen Israeliten, für die ihr Glaube selbstverständlich war: *Sie werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis. Und dort wird es bitteres Weinen und Zähneknirschen geben:* Trauer und Schmerz, Zorn und Verzweiflung. Es ist erstaunlich, wie Fremde glauben können. Und es ist erstaunlich, wie viele Fromme in der Hölle landen. Das sollte uns zu denken geben.

Unsere Geschichte mit dem fremden, gläubigen Offizier teilt übrigens 2 Worte mit der Jahreslosung, die sie mit ihr gemeinsam hat: Jesus Christus spricht: *Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen, nicht hinausstoßen.*⁶ Ein großartiges Wort, das uns viel zu selbstverständlich erscheint, aber alles andere als selbstverständlich ist!⁷ Gemeinsam sind die Worte *kommen zu*⁸ und: *hinausstoßen, hinauswerfen.*⁹ In Johannes 6 **kommen** Menschen **zu** Jesus, die GOTT zu IHM schickt. Und diese Menschen nimmt Jesus auf, **stößt sie nicht** wieder **hinaus**, sondern bewahrt sie. In Matthäus 8 **kommt** ein heidnischer Offizier **zu** Jesus. Aber wir erfahren auch von Menschen, deren Glaube eine Art Selbstläufer zu sein scheint. Sie sind von GOTT erwählt. Jesus nennt sie *die Söhne, die Kinder des Reiches* (GOTTES). Aber am Ende werden sie **hinausgestoßen**. Nein, ein Selbstläufer ist der Glaube eben nicht. Und selbstverständlich auch nicht. Biblischer Glaube ist unendlich, ja ewig kostbar. Es lohnt sich, näher hinzuschauen:

Da ist dieser Fremde. Ein Hauptmann, Hundertschaftsführer, römisch-heidnischer Offizier. Er kommt zu Jesus. Mit einer Bitte: *Herr, mein Knecht*, oder: *mein Junge* – das Wort kann beides¹⁰ bedeuten – *liegt im Hause gelähmt mit fürchterlichen Schmerzen.*

¹ Wort der Predigt für den 3. Sonntag nach Epiphania, Reihe IV, bis 2018 Reihe I

² Hier in Matth 8,10, Parallelstelle Lukas 7,9

³ Markus 6,6

⁴ ausführlichere Übersetzung des Wortes τισούτος (*tosoutos*)

⁵ Je nach Handschrift / Lesart im griechischen NT

⁶ Johannes 6,37 – Jahreslosung für 2022

⁷ Vgl. <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/jahreslosung-2022-johannes-637-bibelarbeit/> oder die Vorüberlegungen dazu <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/jahreslosung-2022-johannes-637-a-vorueberlegungen/> oder die Predigt <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/johannes-06-37-jahreslosung-2022/>

⁸ In Matth 8,5 zusammengeschrieben, in Joh 6,37 auseinander geschrieben

⁹ Die Einheitsübersetzung, in der die Jahreslosung wiedergegeben ist, bietet mit „*abweisen*“ ein viel zu schwaches und vom Gesamtzusammenhang her gesehen auch falsches Wort. Vgl. die beiden ersten Ausarbeitungen unter Anmerkung 7.

¹⁰ Nach Luk 7,2 war es sein Knecht. Vertraute Knechte konnten so bezeichnet werden.

Offensichtlich ging es um einen jungen Sklaven, der ihm im Haus geboren wurde. Sklaven wurden von den Römern in der Regel nicht als Menschen betrachtet, sondern als Werkzeuge, als Gegenstände, die man kaufen und verkaufen konnte. Aber ausgerechnet ein Offizier, ein Krieger, sieht diesen Jungen als einen Menschen. Ja mehr noch: Er sieht ihn wie sein eigenes Kind¹¹ und setzt sich entsprechend für ihn ein. Manchmal ist das Mitleid und / oder der Glaube der Fremden, der Außenstehenden, größer als bei den Frommen. Es gibt da immer wieder Überraschungen! Was der Offizier sagt, ist zunächst eine Information, formal keine Bitte. Er benennt seine Not. Und weiß: Bei Jesus bin ich damit an der richtigen Adresse. GOTT ist gut. Jesus repräsentiert IHN. Der kann, will und wird den Jungen heilen. Und Jesus reagiert sofort: **ICH**¹² komm und werde ihn heilen. Statt das selbstverständlich anzunehmen, reagiert der Offizier, dessen gesellschaftliche Stellung viel höher als die von Jesus ist, mit einem erstaunlichen Statement: *Herr, ich bin nicht wert, nicht würdig, nicht genügend, nicht bedeutend genug, es passt nicht, dass du unter **mein**¹³ Dach kommst!* Hallo? Der, dem alle gehorchen müssen, die Soldaten, und alle Juden sowieso, der sagt diesem umstrittenen¹⁴ jüdischen Wanderprediger: Das ist mir nicht angemessen, dass du dich bemühst, auf den Weg machst und zu mir kommst! Mit welchen Ansprüchen treten **wir** demgegenüber vor GOTT oder Jesus? Der Hauptmann beugt sein Haupt demütig vor Jesus. Demut erkennt nüchtern, wer man selbst ist und wer GOTT ist. Das bedeutet nicht Selbstverachtung, sondern Hochachtung vor GOTT. Und ein Vertrauen, dass auf den Höchsten, den Überlegenen setzt. Statt Anspruch: „Jesus, GOTT, Du musst jetzt das und das für mich so und so tun“, statt so einem Anspruch ein tiefes Vertrauen: „Es reicht, wenn du sprichst. Nur ein Wort.“ Und der Junge ist geheilt.“ Dieser Satz des römischen Offiziers hat übrigens Geschichte gemacht. Liturgiegeschichte. Wir finden ihn etwas abgewandelt in jeder katholischen Messe, unmittelbar vor der Eucharistie, dem Abendmahl: Dort sagt die Gemeinde, jeder Gläubige jeden Sonntag: *„Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“*¹⁵ Was würde geschehen, wenn wir in dieser Haltung und in diesem Glauben zum Abendmahl gehen würden? Die Antwort finden wir hier in Matthäus 8! Der selbstverständliche Glaube dieses Fremden: Er weiß: GOTT ist gut. In Jesus ist ER da. Mit meiner Not bin ich bei IHM an der richtigen Adresse. Er weiß: Vor GOTT kann ich keine Würde geltend machen. Jesus kann ich nie genügen. Muss ich auch gar nicht. Es hängt ja an Jesus und nicht an mir. Erst recht kann ich IHM keine Befehle oder Anweisungen geben. Die Befehle und Anweisungen gibt ER! Und die sind entscheidend! Auch bei Not und Krankheit! Statt irgendwelche Ansprüche geltend zu machen, vertraut er ganz dem Wort GOTTES. Es reicht ein Wort von Jesus. Dieses Wort hat Kraft! Und was für eine! Es ist schöpferisch! Durch GOTTES Wort wurde die ganze Welt geschaffen!¹⁶ Durch Sein Wort lässt GOTT Neues entstehen und gestaltet Geschichte!¹⁷ Schon immer sandte und sendet GOTT Sein

¹¹ deshalb wohl 3 x das Wort *pais*, das sowohl *Kind / Sohn* als auch *Sklave* bedeuten kann.

¹² Das **Ich** ist im Urtext betont!

¹³ das **mein** ist betont!

¹⁴ um einmal ein in der heutigen Propaganda gern verwendetes Wort zu gebrauchen, um unliebsame Zeitgenossen außerhalb des Mainstreams zu disqualifizieren.

¹⁵ Gotteslob 590

¹⁶ Hebr 11,3

¹⁷ Ps 33,9

Wort und heilt Menschen!¹⁸ Der fremde Gläubige verstand etwas von GOTTES Wort und Seiner Kraft.

Und noch etwas: Etwas, was wir heute sehr selten finden: Dieser Offizier verstand etwas von echter Autorität. Oder von Vollmacht. Von Befehlsgewalt. Und zwar zunächst ganz selbstverständlich von seinem Beruf her. Und das konnte er auf die geistliche Welt und das Reich GOTTES übertragen. Das ist ein entscheidender Schlüssel! Ein Schlüssel für das Leben mit GOTT. Und der Schlüssel für einen vollmächtigen Dienst.

Hören wir einmal genau hin: Was sagt der Offizier? *Denn auch **ich** bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht und habe Soldaten unter mir. Denn auch **ich** bin ein Mensch unter einer Autorität.* So wie Du, Jesus. Aber reden wir von mir: *Wenn ich einem Soldaten sage, geh hin!, so geht er; und zu einem anderen: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.* Warum machen die das? Woher kommt ihr Respekt vor mir? Woher kommt meine Befehlsgewalt, der sie folgen und folgen müssen? Nicht von meinen Muskeln! Nicht von meiner Intelligenz! Nicht von meiner Schönheit oder Größe! Nicht davon, dass ich meinen Soldaten oder Knechten sympathisch wäre. Nicht mal zuerst von meiner Waffe. Sondern daher, dass ich selbst unter höherem Befehl stehe! Ich bin meinen Vorgesetzten untertan. Ich bin dem Kaiser, dem römischen Imperium untergeordnet. Ich stehe ganz und mit allem im Dienst des Römischen Reiches. Davon kommt meine Autorität! Wenn meine Soldaten oder Diener einen Befehl von mir hören, dann wissen sie: Die ganze Autorität und Macht des Römischen Reiches steht dahinter! Deshalb gehorchen sie mir. Ohne Widerspruch. Meine Autorität kommt von meiner eigenen Unterordnung. *Denn auch **ich** bin ein Mensch unter einer Autorität.*

Dasselbe bei Dir, Jesus: Ich weiß: Du bist ganz dem einzigen und allerhöchsten GOTT untergeordnet! Du tust nur Seinen Willen. Du tust nichts von Dir aus, sondern nur, wenn GOTT es zeigt und sagt.¹⁹ Du stehst unter höherem Befehl! Und deshalb: Wenn Du etwas sagst, dann geschieht das. Weil hinter Dir, über Dir die Autorität des Schöpfers dieser Welt steht. Und weil Du Dich dieser Autorität vollkommen untergeordnet hast.²⁰ Jesus, Du bist Hauptmann, Befehlshaber im Reich der Heilkräfte. Wenn Du ein Wort sprichst, dann muss es geschehen. Wer könnte ihm widerstehen? Wenn Du, Jesus, zur Krankheit und Schwäche sagst: Geht hin!, dann gehen sie! Und wenn Du zur Gesundheit und Kraft sagst: Kommt her!, dann kommen sie. Selbst die Macht des Todes muss weichen.²¹ Deshalb: *Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund!*

Der Hauptmann versteht etwas von echter Autorität. Worin zeigt die sich?

Dass geschieht, was gesagt wird. Klar. Das ist ihre Wirkung. Und ihr Wesen?

Sie unterdrückt die ihr Untergebenen nicht, sondern schützt und unterstützt sie! So wie der Hauptmann seinen Knecht, den er wie seinen Jungen sieht und sich für ihn einsetzt.

Hört ihr das? Das bedeutet zum Beispiel auch: Ein Ehemann, der seine biblische Stellung als Haupt der Familie mit echter Autorität ausübt, wird seine Frau und Kinder nicht unterdrücken, ausnutzen oder runtermachen, sondern sie so schützen und unterstützen, dass sie sich frei und voll entfalten können. Das Wesen wahrer Autorität zeigt sich zweitens daran, dass man sie nicht herauskehren muss. Wahre Autorität ist demütig und kann sich unter andere beugen. Sie ordnet sich selbst unter. Genau daraus bezieht sie ihre Vollmacht. Und sie kann einem, der in der Gesellschaft eine viel geringere Stellung hat, sagen: *Herr, ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach kommst.*

¹⁸ Psalm 107,20, Luther übersetzt das in der Vergangenheitsform, die Elberfelder Bibel im Präsens.

¹⁹ Vgl. Joh 5,19.30

²⁰ Literaturhinweis: Charles Sibthorpe, Unter höherem Befehl, Hochheim (Originaltitel: A Man Under Authority © 1984)

²¹ Nach: Rienecker, F. (2018). [Das Evangelium des Matthäus](#) (F. Laubach, A. Pohl, & C.-D. Stoll, Hrsg.; Bd. 41, S. 140). SCM R. Brockhaus.

Dieser fremde Hauptmann vereinigt in sich eine einzigartige Mischung von Demut und Glauben. Und diese Mischung hat die größte Verheißung im Reich GOTTES! Dort öffnet sich der Himmel! Jesus wundert sich darüber. So etwas wie bei dem römischen Offizier hat ER *noch bei keinem* frommen, gläubigen Juden *in Israel gefunden*.

Und nun scheint dieser Offizier der römischen Besatzungsmacht so etwas wie eine Offenbarung oder neue Erkenntnis bei Jesus auszulösen. Bei diesem Fremden leuchtet – wohl erstmalig – punktuell etwas auf, was von weltweiter Bedeutung sein wird: *Viele werden kommen von Osten und von Westen, von Aufgang und Untergang*²² (der Sonne, also von überall her) *und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen*. Ja, diese Prophetie des Maleachi wird sich erfüllen: *Von Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang ist mein Name herrlich unter den Völkern*, kündigte GOTT an.²³ Die Kehrseite: Viele, für die es zuerst und eigentlich bestimmt war, verpassen das.

Nachdem das ausgesprochen ist, spricht Jesus dieses entscheidende Wort zu dem Offizier, gibt ihm diesen Befehl, diesen Rückzugsbefehl:²⁴ *Geh hin, geh zurück! Wie du geglaubt hast, so geschehe dir!* Und der Offizier erfährt, wie sich dieses geistliche Grundgesetz erfüllt: Uns geschieht nach unserem Glauben. So wird der Junge geheilt, gesund.

Gesunden Glauben lernen wir von diesem Fremden. Vielleicht ist dieser biblische Glaube uns gar nicht so vertraut, wie wir dachten:

Er weiß um die richtige Adresse für seine Not. Er ist demütig. Er versteht etwas von echter Autorität und Vollmacht. Er kennt das Autoritätsgefüge in der sichtbaren und unsichtbaren Welt und ordnet sich dort ein. Und er weiß um die Macht des Wortes GOTTES: Glaube stützt sich auf GOTTES Wort. Er hört es. Er befolgt es. Er ordnet sich unter. Er spricht GOTTES Wort aus. Und so geschieht, was das Wort sagt.

– Mögen **wir** diesen Offizier wiedertreffen am Tisch im Reich GOTTES mit Abraham, Isaak und Jakob!

Gebet

Wir danken Dir, Vater, für das Geschenk des Glaubens.

Danke, dass Du das nicht für wenige auserwählte Fromme reserviert hast, sondern die ungewöhnlichsten Menschen zum Glauben rufst.

Danke für alle Menschen und alle Erfahrungen, die uns zum Glauben geholfen haben. ...

Wir bringen Dir die Stellen, wo wir mit dem Glauben nicht zurechtkommen. Uns fehlt Glaube.

Wir haben Fragen und wissen nicht weiter. Wir haben Nöte und sehen keine Lösung. Uns fehlen Vollmacht und Autorität und die Grundlagen dafür. Wir nennen Dir das in der Stille... ..

Wir bitten Dich um Dein lebendiges Wort, das uns Antwort wird und Glauben weckt. Hilf uns, es zu hören! Wir bitten um das Wirken Deines Geistes, der uns von Deiner Wirklichkeit überführt und uns die Gewissheit Deiner Nähe und Liebe und Macht schenkt.

Das bitten wir Dich auch für andere Menschen, denen der Glaube fremd ist oder fremd geworden ist. Wir nennen Dir in der Stille ihre Namen und bitten um Dein Erbarmen...

Wir bitten für Deine Kirche in unserem Land, dass sie aus Deinem Wort lebt und dahin zurückkehrt, dass sie auf der Grundlage des Glaubens stehen und wachsen kann und so ihre Verkündigung Glauben bewirkt.

Lass dem von Dir gewirkten Glauben auch wieder die Zeichen der Bestätigung folgen, die Du in Deinem Wort verheißt hast.

So lass noch viele – aus allen Richtungen – in Dein Reich kommen!

²² so die ganz wörtliche Übersetzung.

²³ Mal 1,11. „Vom Aufgang der Sonne...“ (Kanon) wäre deshalb ein geeignetes Predigtlied...

²⁴ hypago bedeutet u.a. sich zurückziehen, vgl. Wörterbuch Menge-Güthling.